

Beispiel Dialoganalyse für einen ausgewählten Dialog aus dem zweiten Akt der Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ von Friedrich Dürrenmatt.

Denk daran auch die **Zeilenangaben** zu machen, ihr werdet die bereitgestellt bekommen.

Friedrich Dürrenmatts Tragikomödie „Der Besuch der alten Dame“ wurde 1956 veröffentlicht und im selben Jahr uraufgeführt. Sie spielt in einem kleinen verarmten Städtchen namens Gullen, in der eine reiche ehemalige Bewohnerin den Bürgern viel Geld bietet, wenn sie ihren Ex-Partner Alfred Ill das Leben nehmen. In dem zu analysierenden Dialog des zweiten Aktes zwischen den Figuren Alfred Ill und dem Polizisten, will Ill seine Bedenken und Ängste angesichts der steigenden Anschaffung von Luxusgütern der Leute zur Sprache bringen. Es wird nur der Dialog zwischen den Beiden betrachtet und das parallel stattfindende Gespräch der Zochanassian zu ihrem Butler und auch ihrem Mann, außen vor gelassen.

Die folgende Analyse vertieft die Einsicht in den Dialog, indem sie die sprachlichen und beziehungs-dynamischen Merkmale untersucht, die im Dialog zwischen Ill und dem Polizisten zum Ausdruck kommen. Durchleuchtet man diesen Dialog mit dem **Kommunikationsmodell von Schulz von Thun**, dann ergeben sich auf beiden Seiten der Gesprächspartner verschiedene Reaktionen, da sich ihre Ziele stark voneinander unterscheiden. Der Dialog zwischen dem Polizisten und Ill enthüllt verschiedene Aspekte der Charaktere und ihrer Interaktionen. Im Folgenden werden einige wichtige Punkte herausgearbeitet. Möchte man den Dialog in seine grundlegenden Aspekte einsortieren, so ergeben sich fünf Kategorien; zuerst die Machtdynamik, die emotionale Reaktionen, Ironie und Sarkasmus, Gesetzesbindung und Neutralität und zum Schluss noch die moralisch ethischen Fragen, die aufgeworfen werden.

Betrachtet man die Beziehung von Alfred Ill und dem Polizisten, so besteht schon allein aufgrund der Berufe ein Machtgefälle. Ill versucht dennoch, den Polizisten dazu zu bringen, seiner Bitte nachzugehen. Man erkennt das schon zu Beginn des Dialogs: „ILL Ich verlange die Verhaftung der Claire Zochanassian.“(Z. X). Doch anstatt direkt darauf zu reagieren, sagt der Polizist nur: „Merkwürdig. Äußerst merkwürdig.“ (Z. X). Gemäß dem Vierohrenmodell von Schulz von Thun, offenbart der Polizist seinen Standpunkt zu dieser Aufforderung von Ill, denn betrachtet man die Seite der Selbstkundgabe und des Beziehungshinweises, so erkennt man, dass bei seiner Aussage auch die Implikationen von ‘Seltsam für mich, dass ich Ill nicht ernst nehme’ und ‘Ich werde nicht auf dein Verlangen hin aktiv’ mitschwingen. Ill erkennt diese Implikationen und sucht nach einem Mittel, wie er Handhabe über den Polizisten erlangen könnte und entscheidet sich Autorität ausstrahlen zu wollen. Er sagt: „Ich verlange es als der zukünftige Bürgermeister.“ (Z.X), was ihm den Schein von Autorität verleiht. Jedoch ist dieses Argument auf wackeligen Beinen gebaut, weswegen der Polizist prompt antworten kann: „Die Wahl ist noch nicht vorgenommen.“ (Z. X). Dadurch nimmt er Ills Argument die Schlagkraft und etabliert erneut das Machtverhältnis, in dem Ill abhängig von dem guten Willen des Polizisten ist.

Nicht nur im Machtverhältnis entdeckt man ein Gefälle zwischen den Charakteren, sondern auch die jeweiligen emotionalen Reaktionen zeigen die Distanz der beiden Charaktere. Dem

Polizisten fällt auf, dass Ill zittert (vgl. Z. X) dies deutet auf eine starke emotionale Reaktion seitens Ill hin, die durch Angst oder Bedrohung verursacht wird. Ills Forderung nach Verhaftung basiert auf seinem Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit. Die Reaktion des Polizisten, der sich gemächlich eine Pfeife stopft und sie anzündet, vermittelt eine gewisse Gleichgültigkeit und Gelassenheit gegenüber Ills Sorgen. Die Gleichgültigkeit des Polizisten lässt bereits Rückschlüsse auf die gesamte Situation zu, in der Polizist sich ebenfalls dem Vorschlag der Zahanassian anschließt, aber die Rolle als Gesetzeshüter es ihm verbietet, das zuzugeben. Er muss also verschleiern, dass er einverstanden wäre mit Ills Tod und Ill versuchen abzuwimmeln.

Hinsichtlich seiner Gesetzesbindung und der Neutralität widerspricht sich das Ziel des Polizisten, auch von dem Reichtum, der Ills Tod bedeutet, profitieren zu können. Seine Taktik, sein Ziel zu verschleiern, liegt darin, Ill zu manipulieren, um ihn von den Fakten fernzuhalten, die die beiden wissen, dass sie existieren. Das zeigt sich darin, dass der Polizist betont wiederholt, dass die Polizei an die Gesetze gebunden ist und erst handeln kann, wenn Claire Zahanassian tatsächlich etwas Verbotenes getan hat (vgl. Z. X-X). Er weist darauf hin, dass Ill die Dame anzeigen kann, aber die endgültige Entscheidung über eine Verhaftung bei der Polizei liegt. Dies verdeutlicht die Rolle des Polizisten als neutraler Vermittler, der den Fall objektiv prüfen möchte, anstatt voreilige Maßnahmen zu ergreifen und vertuscht die Gier, die er als Mensch verspürt.

Beide Figuren wissen über die moralischen und ethischen Fragen, die diese Situation aufwirft. Die Argumentation von Ill, dass Claire Zahanassian die Einwohner der Stadt auffordert ihn zu töten (vgl. Z. XX), trifft jedoch auf taube Ohren bei dem Polizisten. Er bemüht sich um Haarspalterei, und fragt „Hat sie was verbrochen?“, wohl wissend über die Situation, als läge nicht auf der Hand, warum Ill Hilfe benötigt. Dies deutet darauf hin, dass die Handlung einer Person, die andere zum Mord auffordert, als Verbrechen betrachtet werden kann, aber vom Polizisten ignoriert wird. Der Dialog regt somit zum Nachdenken über moralische Dilemmata und die Rolle der Justiz bei der Beurteilung solcher Situationen an, wenn es Menschen mit ihren eigenen Wünschen sind, die die Justiz vollstrecken sollen.

Der Dialog verschärft sich durch die angewandte Ironie und den Sarkasmus. Der Einsatz von Ironie und Sarkasmus dient dazu, die Diskrepanz zwischen den formalen Regeln und der tatsächlichen Situation aufzuzeigen und kann auch dazu dienen, Ills Argumente zu entkräften und zu entmutigen. Die ganze Argumentation des Polizisten ist durchzogen von Ironie und Sarkasmus. Er begründet, dass der Vorschlag der Zahanassian nicht ernst genommen werden kann, weil Ill ein so hohes Kopfgeld nicht wert ist (vgl. Z. X), aber auch da niemand dabei ist, ihn gerade zu bedrohen (vgl. Z. X), besonders als der Polizist seine Waffe bereit macht, während er zu Ill sagt: „Sollte sich irgendwo und von irgendeiner Seite der leiseste Verdacht einer Bedrohung zeigen, wird sie einschreiten, Herr Ill, darauf können Sie sich verlassen.“ (Z. XX) und dabei seine Waffe auf Ill richtet ist äußerst ironisch.

Durch die ständige Zurückweisung jeglicher Bedenken Ills, erreicht der Polizist nicht, dass Ill sich beruhigt, sondern nur, dass er immer misstrauischer wird. Dies bestätigt sich für Ill, als ihm auffällt, dass der Polizist einen Goldzahn im Mund hat (vgl. Z. XX). Für Ill bedeutet das auf der Ebene des Beziehungshinweises, dass er denkt, dass der Polizist ihn bereits verraten haben muss. Insgesamt zeigt dieser Dialog, wie der Polizist, dessen Aufgabe es eigentlich wäre, Ill zu schützen, diesen samt seiner Sorgen zurückweist, weil es für den

Polizisten im eigenen Interesse liegt, dass Ill stirbt und er seinen Anteil erhält. Ill hat keine Chance gegen den Polizisten, der zum einen mehr soziale Macht hat, als auch zum anderen emotional nicht Anteil an Ills Lage nimmt. Sämtliche Hoffnung, die Ill in diesen Versuch Hilfe zu finden versucht, schlägt zum Ende des Gesprächs in Verzweiflung und Misstrauen um. Dieser Dialog findet statt, als Ill darauf aufmerksam wird, wie immer mehr Bürger der Stadt Schulden machen und überhaupt keine Möglichkeit hätten, diese zurückzuzahlen, außer mit dem Kopfgeld, das auf Ill ausgesetzt ist. Mit diesem Dialog steht fest, dass Ill dem Untergang geweiht ist, weil nicht einmal der Vertreter der Justiz ihn schützen will.